

Erste Seite
jeden Freitag.
Inserate
pro Spalte 1 Sgr.
Alle bis Mittwoh
Mittag eingehenden
Inserate finden in der
laufenden Nummer
Aufnahme.

Der Correspondent

Wochenchrift

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Herausgegeben vom Leipziger Fortbildungsverein durch Richard Härtel.

Abonnementspreis
pro Quartal 1 1/2 Sgr.
= 48 Kr. Rhein.
66 Jhr. über. Währ.
pränumerando.
Unter Kreuzband in
Deutschland 16 Sgr.,
Schweiz, Belgien, Nie-
derland 20 Sgr.,
Frankreich u. Italien
25 Sgr., Amerika
1 Thlr.

Redaction
und
Expdition
Leipzig,
Ränge Straße 44.

Wochenbericht.

Deutschland.

Das im norddeutschen Reichstage in letzter Stunde angenommene Gesetz, betreffend die juristischen Personenrechte der Vereine, soll keine Aussicht auf die Zustimmung der verbündeten Regierungen haben. Das ist erklärlich.

Die bereits in voriger Nummer erwähnte Vereinigung der beiden Kasseler Richtungen hat in den betreffenden Arbeiterkreisen auf entschiedene Gegner gestoßen. Es handelt sich bei der Opposition weniger um die Vereinigung, welche man ebenfalls anstrebt, als um die bisherige Führerschaft, und hierin liegt der Schwerpunkt dieser Angelegenheit. So lange die Führer nicht aus der Mitte der Arbeiter selbst hervorgehen, wird der selbige „Personen“-Streit fortwährend jede freiere Entwicklung der Arbeiterpartei niederkämpfen. Man räume deshalb endlich einmal recht ordentlich auf.

Auch in Frankfurt a. d. O. sind bei einem Streite der Zimmerleute die beim Militär stehenden Arbeiter dieses Gewerks sehr thätig gewährt worden.

In Lüneburg ist ein Empensammler wegen einer in einer Arbeiterversammlung zu Bardowick gehaltenen Rede, in welcher er die Verteilung der Steuern und das stehende Heer einer Beurteilung unterworfen hatte, zu 10 Thlr. Geldes, event. 4 Tage Gefängnisstrafe verurtheilt worden.

In dem eben benannten hannoverschen Hochverraths-Processe war auch der ehemalige Buchdruckereibesitzer v. Bloß als Zeuge geladen, aber nicht erschienen. Derselbe soll früher, vom Hiesigen Hofe unterstützt, in Hannover ein später unterdrücktes Wochenblatt herausgegeben haben, dann in einer Wiener Buchdruckerei untergebracht worden sein und jetzt in der nunmehr gegründeten geheimen Druckerei in Wien angeheftet sein.

„Die gegen Dr. Sigl, Redacteur des „Volkboten“, seitens der preussischen Gesandtschaft angestregten fünf Proceßfälle sind vom Appellationsgericht in München durch Einstellung des Verfahrens mittheilbar worden.“

In Nieder-Bayern sollte die Antisozialisten innerhalb acht Tagen berichten: 1) ob und welche Arbeitervereine im Amtsbezirk dementen bestehen, 2) welche Zwecke sie nach ihren Satzungen und in der Wirklichkeit verfolgen und welche Verbindungen sie unter sich und nach außen unterhalten, 3) ob sie mit der Strafjustiz etwa schon in Conflict gerathen, und 4) welche von denselben und aus welchen Gründen von den Districts-Polizeibehörden bereits als politische erklärt oder geschloffen worden sind. Auch haben die Bezirksämter sich zu erklären, ob die Auflösung der Arbeitervereine im gegenwärtigen Augenblicke räthlich erscheine oder aber zu befürchten sei, daß im obigen Falle die Vereine im Geheimen forbestehen und ihre Bestrebungen der Defensivthätigkeit und namentlich der Wahrnehmung der Behörden entgegen und auf diese Weise eine verborgene und nach Umständen eine sehr gefährliche Thätigkeit entwickeln werden.

Schwed.

Die Societé typographique in Genf wird nach dem „Dund“ die gut eingerichtete Buchdruckerei der Witwe Blanchard kaufen und gelangt damit schnell in den Besitz eines Gewerkschafts-Geschäfts. Da der Gesellschaft der Dund mehrere Journale zufällt und ziemlich

ein Drittel des Gründungskapitals durch Zeichnungen und eignes Vereinsvermögen gedeckt ist, so kann das Unternehmen als gesichert betrachtet werden.

Der Congreß der internationalen Friedens- und Freiheitsliga wird im August in einer noch näher zu bezeichnenden Stadt der Schweiz abgehalten und enthält die Tagesordnung auch betreffs der socialen Frage einen Punkt. Das Organ der Liga, „Die Vereinigten Staaten von Europa“, besteht zwar noch, es wird jedoch zum Fortbestande Geldbeiträge nötig. Um diese und um zahlreiche Vertretung am Alconement erucht dringend Professor Gustav Vogt in Bern, Präsident der Liga.

Italien.

Bei den Verhaftungen in den meisten Städten, wo in letzter Zeit demonstrative Tummelte häufig stattfanden, sind es besonders die Journalisten, nach welchen die Polizei eifrig forschet.

Frankreich.

Trotzdem erst das Blut der Arbeiter fließen mußte, ehe man sich überhaupt mit ihnen in Unterhandlungen einließ, so sind die nunmehrigen Angehörigen der Actiophage, Directoren z. der Kohlenbergwerke zu Etienne nur gering, und im Cardinalpunkte, Regelung und Erhöhung des Lohnes, ganz ausweichend. Laßt die Cavaillie nur verhungern oder einsperren, wenn sie doch einmal nicht niedergeschossen werden kann! Scheint das Feldgeschrei der französischen Industrie-Barone und Geknechten zu sein, wenigstens lassen die elementar zahlreichen Verhaftungen von Arbeitern darauf schließen. Ueberhan haben seither nicht wieder stattgefunden, aber auch das Aegidment, welches das Unthun anrathete und um dessen Befreiung der Gemeinderath mit petitionirte, wurde nicht abberufen, dagegen ist der Gemeinderath aufgelöst worden. Die einzige Genehmigung für die Hintersassen der ungeschicklichen Duper ist eine eingeleitete Subscription. Ob man an keine Vergeltung glaubt, oder ob man denkt, jeden Frevler an den Arbeitern durch ein nachheriges Amnestion beschönigen zu können? —

Der „Napole“ in Paris erhebt wieder, da für denselben eine eigene Druckerei angekauft wurde. Von manchen Nummern des Blattes sind früher 50,000 Exemplare abgesetzt worden.

Das Pariser Tribunal hat Hochsicherheit wegen Einweisung seiner „Actiophage“ nach Frankreich zu drei Jahren Gefängnis, 10,000 Frs. Geldstrafe und zum Verlust des activen und passiven Wahlrechts verurtheilt.

Das Versammlungsrecht hängt ganz und gar von der Willkür der Polizei ab, welche diese so weit ausdehnt, daß sie selbst Gesetze und Versammlungen in Sachen der Sonntagarbeit, der Monopole und der Colonial-Angelegenheiten zurückweist.

In Lyon stehen für verschiedene Gewerke Arbeitsstellen nahe bevor.

Großbritannien.

Ueber die wachsende Ausbreitung des Pauperismus in England bringt die „Times“ folgende fürchterlichen Daten. Im Armenstener wurde im letzten Jahre in England und Wales 11 Millionen Pfund Sterling aufgebracht, wovon 7 1/2 Millionen auf directe Armenunterstützungen verwendet worden sind. Die gesammten Ausgaben für die Civilverwaltung betragen nur wenig mehr als diese Summe. In London allein wurden nahezu 1 1/2 Mill. Pfund Sterling für directe

Armenunterstützung ausgegeben. Die Unterstützungen vertheilten sich auf 144,000 Personen, mithin sind dieselben seit 1859, wo die Zahl 70,000 betrug, um das Doppelte gestiegen. Bis zum Jahre 1863 stieg die Zahl ununterbrochen auf 85,000, 93,000, 97,000, 99,800. Nur das Jahr 1864 zeigte eine Besserung auf, bis 99,111. Von da an war die Steigerung ununterbrochen, bis die Zahl im Jahre 1868 144,169 erreichte. Glücklicherweise sind die Arbeiter im ganzen Königreiche (England und Wales) nicht so erschreckend, immerhin ist aber eine Steigerung bemerklich. Im Jahre 1865 wurden 951,899, im Jahre 1866 916,152, im Jahre 1867 931,546, im Jahre 1868 992,640 Personen unterstützt. Mit dieser Ziffer ist der höchste Stand zur Zeit der Baumwollencrisis erreicht, der damals 1 Million überstieg.

Vereins-Nachrichten.

Gg. Berlin, 20. Juni. (Generalversammlung der Kranken- u. Kasse.) Ueber diese Versammlung lag bereits ein Referat zur Abhandlung bereit, als am Donnerstag dieser Woche plötzlich ein Brief, enthaltend 3 Exemplare des von Herrn Otto Baumann bereits angeforderten Flugblattes Nr. 6, in unsere Office hineinschickte. Wir sind nun gezwungen, das Referat zu kasstriren und einen neuen Bericht mit historischer und momentaner Aeserionen zu geben. — Die Generalversammlung sollte am 24. April stattfinden, wurde durch bereits mitgetheilte Zufälligkeiten verhindert und fand getheilt am 9. und 29. Mai statt. Trotzdem unserm Vereinsvorsitzend anfänglich eine arge „Schickung“ zugehennt wurde, benutzte Herr Otto Baumann doch die Verlegung der Generalversammlung, um mit einem „Protest“ gegen den Vorstand der Kasse aufzutreten. Hätte die Generalversammlung am ersten Tage, 24. April, stattgefunden, so hätte das Kassamitglied Baumann sein gutes Recht nicht in Anspruch nehmen können, denn der „Protest“ erblühte erst am 7. Mai das Licht der Welt. Diese „Schickung“ schloßte uns nun unweigerlich nicht. Der Inhalt der Arbeitstheorie basiert auf dem Protest, da er gegen Verhältnisse des Vorstandes gegen das Statut gerichtete ist, die in Wahrheit gar nicht vorgekommen sind. Wir kommen hierauf später zurück. — Mit dem Protest erschien gleichzeitig (in denselben Cover) ein Circular des „besten“ Vereinsmitgliedes Albert Krause, der indes jetzt schon zum zweiten Male schneideständig geworden ist, um nicht die Directorische Conditionen zu erfüllen, wofür er den Posten eines Magaziniere oder dergl. bekleidet. — In jener Versammlung kam nun zuerst die Antwort des Magistrats in Frage der Wotiumangelegenheit zur Kenntlich und verlangt Anknüpfung die Gründe für Aufhebung des Wotiums. Die sollen ihm nun zur Genüge werden und gehen wir vorläufig darüber hinweg. — Ferner sprach die Versammlung dem Vorstande für die Klassenführung mit großer Majorität die Deckung aus, wogegen einige, meist Directorische Mitglieder sprachen und stimmten. — Die bekannten Anträge Krause auf Erhöhung des Kranken- und Jubiläumsgeldes wurden, wie im vorigen Jahre und aus denselben Motiven, abgelehnt. Wir haben sowohl im vergangenen Jahre als auch in den März- und Aprilberichten d. J. die Motive so ausführlich mitgetheilt, daß sie bekannt sein dürften. Die Summe der Motive ist: keine Stärkung der Zwangsstellen, weil sie unserer freihheitlichen Entwicklung Schaden bringen. Die Annahme der Kranke-

Ein Beitrag zur Geschichte der Buchdrucker.

(Fortsetzung.)

Die Frage entsteht nun, wie ist diesem ungelassenen Zustande ein Ende zu machen? Es steht fest, daß bessere Zeiten herbeigeführt werden können, wenn alle Arbeiter vereinigt für ihre Rechte eintreten werden. Es ist daher jetzt der Zeitpunkt eingetreten, wo auch die Buchdrucker sich für den Anschlag auf die allgemeine Arbeiter-Association entscheiden sollen. Es handelt sich daher darum, ein großes Ethos zu erlangen zu Grade zu tragen, und um das mit gutem Willen unserer Zeit, der leider zu früh uns entrisen wurde, beschäftigen, der einerseits die größte Begünstigung, andererseits aber den größten Haß und Erbitterung hervorgerufen hat.

Wohl jedes Zeitalter hatte Männer, die ein Herz hatten für die Leiden des Volkes und die gegen die Unterdrückung desselben ihre Stimme erhoben haben. Die Demotraten unserer Zeit hatten auf ihre Fahne geschrieben: „Allgemeines directes Wahlrecht, Bildung und Selbsthilfe.“ Als aber Ferdinand Lassalle, hervorgerufen durch seine hohen geistigen Fähigkeiten und durch unerklärliche Beharrlichkeit und Muth, Sand auflegte, um das allgemeine directe Wahlrecht praktisch durchzuführen und dieses Recht für den arbeitenden Theil des Volkes unbedingt in Anspruch nahm, indem derselbe den größten Theil der Staatslasten tragen und sein Leben zur Vertheidigung des Staates zum Opfer bringen mußte, begründete er dieses unter Anderem wie folgt: Aus den amtlichen Steuerabellen geht hervor, daß 70 Procent der Bevölkerung des preussischen Staates nur ein jährliches Einkommen bis 100 Thaler habe und von dieser so geringen Einnahme Steuern zahlen müsse, während die Besitzter großer Ländereien theilweise von den Steuern befreit seien. — Er setzte durch wissenschaftliche Vorträge den Arbeitern auseinander, daß der Staat eine durch Gesetze gebundene Gesellschaft bilde, und derselbe daher für das größtmögliche geistige und leibliche Wohl seiner Angehörigen aufkommen müsse; wenn daher ein Mitglied in der auf diese Weise gebildeten Rechte leide, müsse die Gesamtheit leben und umschiffen dafür eintreten, daß die Unbilligkeit beseitigt werden. Die Selbsthilfe anbelangend, war L. der Ansicht, daß diese nur in dem Urzustande des Menschen möglich sein dürfte, weil Derjenige, der sich in einem geordneten Staate helfen lassen würde, nach den bestehenden Gesetzen in's Zuchthaus wandern müsse. Keineswegs sei der Zweck des Staates aber, daß der Kernere der Weisheit beschließen solle, damit dieser seine Reichthümer ungehindert und in Vollstätt genießen könne.

Wurden durch diese Auseinandersetzungen manche Demo- und Aristokraten wenig gemacht, so gerietten sie ganz in Verwirrung, als auf Gustav Bismarck's Bestimmung das allgemeine directe Wahlrecht angenommen wurde; ja Herr Schütz-Dehlig entschloßte sich in der Anregung darüber der bestmögliche Ausdruck: „Man entseffte die Bestien.“ — Hatte nun Ferdinand Lassalle durch sein köstliches und schicksalloses Auftreten manchem Volkssmann Kopfweh verursacht, so ist es wohl erklärlich, daß, nachdem die Nachricht von dem Tode dieses großen Agitators ihre Bestätigung fand, in diesen Kreisen ein großer Jubel ausbrach. Man glaubte wahrscheinlich, mit dem großen Manne sei die große Sache begraben. Man irrte sich aber. Seine Lehre hat sich tief in die Herzen aller denkenden Arbeiter eingepreßt, wie es auch wohl nicht anders sein konnte, weil der Lehrer selbst von der Heiligkeit und Wahrheit der von ihm verfochtenen Idee so überzeugt war, daß er nach jahrelanger Verheerung mit Muth und Kraft wieder vorwärts ging, ja in seiner Selbstvertheidigung, die von großer geistiger Begabung Zeugnis ablegte, dem Gerichte gegenüber die Erklärung abgab, man habe die Macht, ihn in's Gefängnis zu werfen, man werde sich aber täuschen, wenn man glaube, ihn dadurch mirde zu machen und seiner Leberzeugung und seinen Worten untreu zu werden, im Gegentheil, er werde aus der Gefangenschaft nie gestrichelt wieder hervorgehen. — Was hatte denn eigentlich dieser große Mann verbrochen, daß man es über sich gewinnen konnte, ihn zu so schweren Strafen zu verurtheilen? Sein Verbrechen gegen die Gesellschaft bestand darin, daß er die Arbeiter dringend ermahnte, trenn und fest zusammenzuballen, um das allgemeine directe Wahlrecht zu erstreben, um auf diese Weise Einfluß auf die Gesetzgebung zu erlangen, indem sie dann zu ihren Vertretern Männer ihres Gleichen wählen könnten, die mit dem Arbeitervolke vertraut seien und ohne Revolution auf friedlichen Wege der herrschenden Noth ein Ende zu machen, und auf diese Weise von unten auf unerschütterliche Ansichten in die pecuniäre besser gestellten Klassen zu tragen, welche nur gewohnt seien, den reichen Mann als ebenbürtig und als Menschen zu betrachten.

Der von Lassalle gefreute Samen trägt dennoch Früchte, trotz aller Verfolgung und Hindernisse. Es ist wahrlich ererbend und jedem Menschenfreunde von Weitem Muth einschüßend, wenn man sieht, wie eine geringe Anzahl Männer, von heiliger Begeisterung getrieben, auszieht, alle Mühsale und Maßregelungen der Regierungen nicht achtend, dem Beispiele ihres Meisters folgend, um durch Wort und That dahin zu wirken, den armen Arbeitenden ein besseres, menschlicheres Loos auf Erden zu bereiten. — Entnuthigend aber

ist es auf der andern Seite, wenn man wahrnimmt, wie ein Theil des großen Haufens theilnahmslos zusehet, wie diese kleine Zahl nuthig begünstigter Männer allein doch nur ihrretwegen allen Verfolgungen und Gefahren sich aussetzt. Es läßt sich dieses Verhalten der Arbeiter wohl nur dadurch erklären, daß dieselben durch die sogenannten Volksblätter irrigereitet werden, indem diese sich die Aufgabe gestellt haben, durch Verdröngungen und Verschönerungen der Wahrheit das Proletariat, welches eben keine Zeit zum Lesen anderer Blätter hat, in Schlaf zu weigen.

Außerdem aber sieht es mit den sogenannten Weisheitskennern unter den Arbeitern, vor Allen unter den Buchdruckern, aus. Diese haben Gelegenheit, aus besseren Quellen die Wahrheit zu erfahren, sie schöpfen aber lieber aus dem unklaren Brummen der eben erwähnten Blätter und freuen sich, wenn dieselben sich über die Proletarier und deren Vertreter lustig machen, denn auf diese Weise haben sie die Großheit, die sich andere Arbeiter von ihrem wenigen Lohn abdecken und für die gute Sache verwenden. Sie haben vermöge ihres jämerlichen Verstandes ganz richtig ausgerechnet, daß dasjenige, was einmal kommen soll, auch ohne ihr Zutun geschehen wird und ihre Klugheit sie vor unklugen Ausgaben schützen werde. — Diese Schwarzorber erklären mit prophetischer Miene und Hohnreden die jetzige Arbeiterbewegung für ein Fingenspiel und können sich lässlich freuen darüber, wenn einige Proletarier sich vernehmen, die Welt zu reformiren. — Sie können recht wohlmein über Lassalle und Consorten, männlicher und weiblicher Linie, weil dieses für locale und getrene Arbeiter nur vortheilhaft sein kann, indem man in Gegenseite sich die Hfoten vertheilen könnte; ja in ihrer Weisheit sind sie so weit gediehen, daß sie der Meinung sind, sie gehören nicht mehr zu den Proletariern, weil sie ihrer Anstalt nach eine feste (!) Anstellung haben und für Lebenszeit gesichert sind. — Das sind die klugen Leute, die entweder aus Klugheitsrückfällen oder aus angeborener Weisheit oder Faulheit nicht im Stande waren, einige Sätze aus Lassalle's Werken zu lesen und zu beherzigen. Freilich ist das langweilig, weil es eine ernste Sache betrifft, denn nach ihrem Sinne läßt sich die Weltgeschichte in einigen Worten zusammenfassen: „Es bleibt so wie es ist; so wie die Geschichte uns lehrt, hat es von jeher Könige, Pfaffen und was damit zusammenhängt gegeben, folglich muß es auch Unterthanen gegeben, die für dieselben gearbeitet haben, weil sonst die Erbkren hätten verhungern müssen; wenn Lehrene thupp zugehiffen haben, so ist das ganz natürlich, was geht das uns an! Denn die Pferde, die den Haffer verdient haben, erhalten ihn nicht. Das wird bleiben, so lange die

Antrag, noch eine zweite Unterstützung von 25 Thlr. den Genfer Collegen zu überreichen, wurde abgelehnt, da von Seite des Vorstandes auf den noch nicht ausgeführten und uns noch zum größten Theil bevorstehenden Kampf und die Verhältnisse unserer Seite in letzter Zeit sehr angegriffenen Vereinslage, die wir durch Entlastung zu erlangen genöthigt sein werden, hingewiesen wurde. Weil eben die Erledigung der Frage der Frauenarbeit mit der Einführung des Tarifs zusammenfällt, so kann sich unser Kampf noch lange hinziehen und unser Standpunkt nicht gerade als ein leichter betrachtet werden. Aber dennoch glauben wir den Sieg zu erringen, der im Hinblick der aller Orten sich regenden Ansprüche an ein menschenwürdiges Dasein unter den Arbeitern gegenüber der Phalanx des Kapitals zu wünschen ist. Garren wir deshalb müthig aus, dann werden wir auch die Früchte unserer Ausdauer genießen.

Wien. In der Generalversammlung des hiesigen Ortsvereins wurde die Neuwahl des Vorstandes vollzogen und gingen aus der Wahl hervor die Herren: Maß, Vorsitzender, Mitreiter, Nendant, Ploch, Schriftführer, Ljankiewicz, Stellvertreter, Bierack, Bibliothekar.

o Schwerin, 19. Juni. Ueber die Invaliden-, Kranken-, Sterbe-, Unterstützungs- und Witwenkassen für Buchdrucker beider Provinzen, welche laut Erklärung des Vorstandes derselben im Inzeratentheil der heutigen Nummer auf Freigängigkeit und Gegenseitigkeit basiren, sind wir in der Lage, Nachstehendes mittheilen zu können. Es bestand bis zum Jahre 1849 in Schwerin nur eine Kasse, nämlich die aus einer fülligen Hauskasse erweiterte Kranken-, Sterbe-, Invaliden- und Witwenkasse für Buchdrucker Schwerins. Im Monat Februar gedachten Jähres ward von mehreren Schweriner Collegen die Gründung einer zweiten Krankenkasse angeregt und gleichzeitig eine Ausdehnung derselben auf beide Provinzen vorgeschlagen. Nach den wüthigen Vorarbeiten trat dieselbe am 15. Juni 1849 in 38 Leben und befristeten sich in den ersten 14 Tagen 33 Mitglieder in 10 Städten an. Das Eintrittsgeld ward auf 16 Schill. und der wöchentliche Beitrag auf 2 Schill. festgesetzt, Krankegebühren pro Woche 1 Thlr. gegeben. Durch freiwillig erhobte Eintrittsgelder bis zu 1 Thlr., 5 Thlr., 3 Thlr., 2 Thlr. u. war schon nach Ablauf der ersten 14 Tage ein Fond von 30 Thlr. 9 Sch. vorhanden, der in den nächsten Monaten, als die Mitgliederzahl von 38 auf 68 und 73 stieg, rasch zunahm und bis zum Schluss des Jahres, also in sechs Monaten, 108 Thlr. betrug; in diesen ersten sechs Monaten war die Ausgabe an Krankegebühren 27 Thlr. Am 1. Januar 1850 wurden die ersten Beiträge zur Unterstützungs- und Invalidenthätigkeit geleistet (und zwar zu ersterer 1 Schill., zu letzterer 2 Schill. pro Woche), während am 1. November 1850 die ersten Beiträge zur Sterbekasse (4 Schill. pro Quartal) vergewahrt sind, und die Gründung der Witwenkasse erst am 1. Juli 1868 geschah, nachdem acht Jahre vorher ein beschränkter Antrag auf sich beruhen blieb. — Der Gesamtbestand der Kassen war

am 1. Jan. 1851:	350 Thlr., Mitgliederzahl	60 in 12 Städten
" 1855:	1000 " "	50 " 11 "
" 1860:	2000 " "	47 " 6 "
" 1865:	2800 " "	56 " 6 "

Won da ab spiegelt sich das unter den deutschen Buchdruckern neu erwachte Leben auch in den Verhältnissen jeder Kasse ab, denn bis zum 1. Januar 1869 stieg die Mitgliederzahl auf 85 in 12 Städten und der Fond der Kassen auf nahe 4000 Thlr. — Während so im Allgemeinen das Gedeihen der Kassen ein erfreuliches war, die Invalidenthätigkeit z. B. nach 19 jährigen Bestehen den ersten Invaliden zu versorgen hatte, der auch schon nach 1/2 jähriger Aufnahme verstarb, sind doch auch unglückliche Perioden zeitweise eingetreten; so betrug beispielsweise die Einnahme des 1. Quartals 1869: 144 Thlr., die Ausgabe dagegen 145 Thlr., nachdem auch schon im vorhergehenden Quartal die ungewöhnlich hohe Ausgabe von 154 Thlr. gedeckt werden mußte, was freilich durch damals fällige Zinsen, welche die Quartalsentnahme auf 215 Thlr. steigerte, leichter möglich war. — Den Kassen, welche trotz der Sparigkeit ihrer Fonds ein unerschöpfbares Ganze bilden, so daß der Beitrag zu einer Kasse den Zutritt zu allen bedingt, dienen die in der Versammlung am 20. Juni 1851, in welcher auch die erste statutenmäßige Vorstandswahl geschah, definitiv angenommenen, später revidirten und erweiterten Statuten als Grundlage. Nach denselben ist der Sitz des Vorstandes und der Kassen in Schwerin und ist bei der Aufnahme in dieselben ein Eintrittsgeld von 24 Schill. zu entrichten, auch ein Gehaltsbeitrag beizubringen; diese Bedingung gilt indessen nur für diejenigen, die noch keiner ähnlichen Kasse angehören. Der wöchentliche Beitrag zur Invalidenthätigkeit ist 2 Schill. (= 1/2 Sgr.) und zählt die Kasse dafür nach zehnjähriger Beitragszeit im Falle der Invalidenthätigkeit eine Unterstützung von 2 Thlr. pro Woche. Fond dieser Kasse war am 1. Januar 1869: 3806 Thlr. 30 1/2 Schill. Zur Krankenkasse zählt jedes Mitglied gleichfalls wöchentlich 2 Schill. und beträgt das zu verabreichende Krankegebühren 2 1/2 Thlr. pro Woche; bei länger als ein Jahr dauernder Krankheit hängt es indessen von dem Entschien der Mitglieder ab, ob und welche Unterstützung dem Betroffenen weiter gewährt werden soll, wenn derselbe nicht schon Ansprüche an die Invalidenthätigkeit erworben hat. Mit dem Fond der Krankenkasse vereinigt ist die Sterbekasse, welche einen vierteljährlichen Beitrag von 4 Schill. erhebt und dafür beim Ableben eines Interesenten 30 Thlr. zahlt. Bestand dieser Kassen am 1. Januar 1869 circa 66 Thlr. Der Beitrag zur Unterstützungs- und Invalidenthätigkeit ist 1/2 Schill. pro Woche und dient derselbe zur Bekleidung der Waisen- und sonstigen Verwaltungskosten; auch kann hilfsbedürftigen Collegen aus dieser Kasse eine temporäre Unterstützung bis zu 2 Thlr. pro Woche vom Vorstande bewilligt werden. Bestand derselben am 1. Januar 1869 circa 12 Thlr. Der Fond dieser Kasse kann nie hoch steigen, da statutenmäßig beim Antritte derselben auf 30 Thlr. davon 20 Thlr. auf die Witwenkasse übertragen werden. Die Witwenkasse fondirt sich aus den wöchentlichen Beiträgen à 1/2 Schill., den Eintrittsgeldern der Neuanzunehmenden, etwaigen Nachzahlungen, sowie aus den Ueberflüssen der Unterstützungs- und Invalidenthätigkeit; dieselbe bleibt noch bis 1. Juli 1873 geschlossen und zählt von da ab der Witwe eines mindestens 5 jährigen Mitgliedes jährlich 20 Thlr.; reichen die obigen Quellen zur Deckung der Ansprüche nicht aus, so wird der Beitrag erhöht, da die gedachte Summe das Minimum der jährlichen Unterstützung bilden soll. Stand derselben am 1. Januar 1869 (also 6 Monate nach der Gründung) circa 40 Thlr.

Wien. In der Monatsversammlung des Fortbildungsvereins für Buchdrucker und Schriftsetzer am 6. Juni kam unter Andern eine Beschlusse- und Bibliotheksordnung zur Verhandlung und wurde der Aufsicht beauftragt, in Betreff der Nachhänger Erbschaft mit den Steuereinkünften gemeinschaftlich vorzugehen. — In der allgemeinen Bund- und Steuereinkünfteversammlung am 13. Juni ist von Seite der Buchdrucker: Paul, Elert und Wischner, und von Seite der Schreibdrucker: Wölz, Peter, Krusa in das Comité gewählt worden, welches mit unumschränkter Vollmacht eine günstige Erledigung in Betreff der Nachhänger Erbschaft zum Besten unserer Unterstützungs-kassen herbeizuführen hat. — Die außerordentliche Generalversammlung des Unterstützungsvereins für Buchdrucker und Schriftsetzer am 20. Juni zum Zwecke der Statutenberathung wurde um 9 Uhr Vormittags in dem Saale der Gartenbaugesellschaft vom Vorstande Herrn Holzhausen mit einer kurzen Ansprache eröffnet und nach 4 1/2 Stunden beendet. Der Statutenentwurf wurde mit der einzigen Aenderung der Einführungsbestimmungen § 3 auf 1 ft. und einer schließlichen Aenderung in allen seinen Theilen angenommen. Das Protokoll über 4 Stunden gesprochen werden konnte, zeigt eben, wie redselig die Buchdrucker sind, und welche Mitgliederzahl bei den

Zuhörern noch anzutreffen, die das mitunter gedankenlose Gespräch ruhig anhören.

Leipzig, 27. Juni. (Fortbildungsverein.) Der für den letzten Vereinsabend angeordnete Vortrag eines Mitgliedes wurde unter Zustimmung der Versammlung ausgesetzt, da unser Kasienconflict weitere Besprechungen notwendig machte. Aus den gemachten Mittheilungen ist hauptsächlich zu registriren, daß Herr Stadthalter Rappmann Härtel eine neue Bedeutung vollbracht hat. Auf seinen Antrag und unter Zustimmung seiner fünf Vertreter ist von der Mehrzahl der Genossenschaftsprincipale den Sitzirenden in den betreffenden Druckerien der Betrag der ständigen Steuer zur Allgemeinen Krankenkasse vom Verdienst gestrichelt worden. Nur immer „christlich“ — Ein Bericht aus Genf, eine Schilderung der Vorgänge und der Bräutlichkeiten der dortigen „Wächter des Geistes“ gebend, kam zur Berührung und mußte jeden fühlenden Menschen mit gerechter Entrüstung gegen deren Urheber und mit Theilnahme für deren Opfer erfüllen. — Vom Theater beglücklicht wurde unser Jubiläumsfest am 26. Juni unter überaus zahlreicher Theilnahme in den Räumen des hiesigen Schützenhauses abgehalten. Die sehr animirte Stimmung wurde noch erhöht durch zwei Telegramme aus Darmstadt und Wien, welche beide zum treuen Aushalten in unserm Kampfe um das gute Recht ermunterten. Beide Depeschen wurden beantwortet.

Bernichtigte Nachrichten.

Berlin, 27. Juni. Die Correspondenz O. B. im letzten Flugblatt verlangt eine sehr umfangreiche Wiedergabe. Hatte man es in der 7-Correspondenz nur mit Jemand zu thun, der die Verhältnisse nicht genauer kannte, so repräsentirt sich hier ein Verfasser, der wider besseres Wissen Behauptungen aufstellt, die den Schein der Wahrheit für sich haben. Für werde die principielle Seite in einem andern Artikel abgehandelt, und hier mich auf das Thatbeständige beschränken. Um das Ganze überhaupt zu verstehen, muß ich etwas zurückgehen werden. Es ist dies nun so sehr nöthig, als es sonst scheinen könnte, daß der Verein terrorisirt und herberisch aufgetreten sei. Der Anschlag der v. Deder'schen zur Zeit der Hausordnung ist bekannt. Nach Gründung des Verbandes wurden diejenigen Anschlössungen, welche vorher stattgefunden, als aufgehoben betrachtet, weil man so wenig wie möglich verlegend den Verband intrudiren wollte. Für Berlin traten aber noch andere Umstände hinzu, den Anschlag der Deder'schen rückgängig zu machen. Der Verein wollte nämlich nicht das Vaticanum selbst zahlen, sondern es nach wie vor von der großen Kasse zahlen lassen, natürlich nur an Verbandsmitglieder. Zu diesem Zweck mußten die Deder'schen, wenn man nicht mit den Behörden in Conflict gerathen wollte, Verbandsmitglieder werden können. (Wir haben also auch hier keine Kasse, in die Hände bekommen wollen", sondern uns sogar, nur um die Vereinigung zu erhalten, zur Aufhebung eines Beschlusses entschlossen.) Ferner heißt es, daß die Verbandsmitglieder der Deder eine gute Condition haben; der Wahrheit die Ehre! All diese Umstände, besonders aber der Wunsch der großen Hälfte des Deder'schen Personals, führen zur Aufhebung des Anschlössens. Von dieser Zeit an ist der Deder'schen, sowie deren Vater unterdünchverleugert begegnet worden, bis mit dem Anfang dieses Jahres die Sammlung des Invalidenthätens ihr Ende erreichte und der Verein dann dachte, welche Stellung er einzunehmen gewillt sei. Dies ist klar und deutlich in Nr. 17 d. Bl. ausgesprochen: „Bei der großen Kasse keine Erbschaft; alle Vereinsmitglieder haben auf der Generalversammlung gegen die Erbschaft zu stimmen.“ Herr Krause von Deder sprach im Vereine zugleich für Erbschaft bei der großen Kasse, fand aber keine Zustimmung. Nun wäre es ja ganz gut möglich, daß der Verein sich im Irrthum, Herr Krause im Recht befände, und daß die Klüße des Vereins verberisch für das Wohl aller Buchdrucker waren, dann müßte Herr Krause aber als Ehrenmann nach Zahlung des obigen Beschlusses sagen: „Ich sehe in dem, was der Verein beabsichtigt, einen allgemeinen Ruin und trete, um nicht Mißgeschick zu sein, aus dem Verein!“ oder: „Die Majorität hat dies beschloffen, ich folge ihm dem!“ Er hat weder das Eine, noch das Andere gethan; er hat als Vereinsmitglied gegen das, was der Verein für seine Machtentfaltung hielt, agirt; er hat sich der rohesten Schimpfreden sowohl gegen den Vorstand, als gegen die Vereinsmitglieder in der Deder'schen Druckerie bedient und damit sich um die Achtung gebracht, die man einem Invalidenthätenden sonst zu zahlen verpflichtet ist. — Am Tage vor der entscheidenden Generalversammlung erhielten alle Kasienmitglieder den Protest des Herrn Otto Baumann. In seiner Correspondenz geriet sich derselbe als Mitglied des ersten Vorstandes und hält sich für competent, ein maßgebendes Urtheil über alles Geschehene abgeben zu können. Wir werden sehen, wie weit dies möglich ist. Es ist unmöglich, hier den ganzen Kasienconflict vollständig zu erörtern; ich hoffe, Herr Baumann wird in der nächsten Generalversammlung persönlich erscheinen; da ist der Ort, nicht auf dem Felde der Polemik. Ich beschränke mich auf die Hauptpunkte. Eine Vertheilung der Kassen hat nicht stattgefunden; Wovels: 2 Thlr. 28 Sgr. Krankegebühren 3 Thlr., Beitrag der Mitglieder aller Kassen 5 Sgr., der von der Invalidenthätigkeit ausgeschloffen 3 Sgr. Die Gründe der sogenannten „Vereinigung“ hätte Herr Baumann in der Generalversammlung erklären können, wenn er aufweisen gewesen wäre oder sich der Wahrheit gemäß hätte Bericht erstatten lassen. Diese einwillige „Vereinigung“ ist auf Vorschlag des Vorsitzenden der großen Kasse, Herrn Principal Jansen geschienen und von jedem Verbandsmitgliede für momentan zweckmäßig gehalten worden. Die 7-Correspondenz im letzten Flugblatt sagt ja auch: — gegen das (in der That vollständig rechtmäßige) Verfahren des Vorstandes.“ Herr Baumann wird doch zugestehen, daß diese Correspondenz durchaus nicht im Vereins-sinne geschrieben ist, und ihm zugleich beweisen, wie zweckmäßig es ist, in der Generalversammlung anwesend zu sein, resp. sich wahrheitsgemäß berichten zu lassen. Da nun ferner angenommen ist, daß Herr Jansen (zugleich Vorstandsmittglied des Principalvereins) mit seinen Herren Collegen die Kasienangelegenheiten besprochen hat und wahrheitsgemäß in Folge dessen zu obigen Vorschläge gekommen ist, und wir Gesellig die für praktisch gefunden und uns dem angeschloffen haben, so bleibt es uns so sehr zu verwundern, wie Herr Baumann die „Führer des Vereins“ dafür verantwortlich machen will. Wenn er sogar so weit geht, die „sogenannten liberalen“ Principale zu sprechen, und ferner die Verdrängung anspricht: „es ist ein trauriges Zeichen der Zeit, wenn Männer von politischer Reife sich von Parteilichkeiten bei der Verwaltung eines Amtes leiten und zur Verletzung eines Status hinziehen lassen“, so werden die Principale des Vorstandes, die Herren Jansen, Starke und Fromholz, die nöthigen Schritte wegen dieser Schwerelegung thun. Für uns Gesellig sind diese „sogenannten liberalen“ Principale achtenswerth, weil sie das begehren, was wir zu verlangen haben, die Ehre des Arbeiters respectiren und keine Hausordnung erlassen haben, die jedem ehrenwerthen Collegen das Wort in die Wangen treibt. Um aber nun zu zeigen, wie Herr Baumann, trotz seiner feinen Verbandsmitgliedschaft, irrt, diene folgendes: Er sagt in seinem Protest: Die Leistung aus der Invalidenthätigkeit beginne für jedes Mitglied erst dann, wenn es zwölf Jahre zu derselben beigetragen habe, frühere Invalidenthätisse aus der Krankenkasse unterläßt werden; und die Fondsammlung sei nicht mit dem Februar d. J. abgeschlossen, sondern gehe weiter für diejenigen, die noch nicht 12 Jahre gesammelt haben. Dieser Auf-

fassung steht entgegen die Bestimmung in den „gedruckten Motiven zum Statut unserer jetigen Kassen“ (bei mir einzusehen), daß „eine Sammlung über 12 Jahre hinaus nicht angemessen erscheint, weil eine solche Last bei den ohnehin schon sehr theuren Lebensbedürfnissen zu drückend erscheinen muß!“ Ich habe ferner mit Herrn Franz Dunder, der zu jener Zeit Vorsitzender des Kasienverbandes war, eingehend gesprochen; derselbe sagte: „Ich habe es nie anders gewillt, als daß nach Ablauf der 12 Jahre jedes Sammelnde aufrüstet und die Invalidenthätigkeit alle Invalidentenunterstützungen leistet!“ Herr Dunder ist ferner ebenfalls der Ansicht, daß es Pflicht des Herrn Baumann war, in der Generalversammlung anwesend zu sein, resp. sich wahrheitsgemäß berichten zu lassen. Herr Dunder ist Principal! und durch unsere Gg.-Correspondenten oft als nicht arbeitsfremdlich hingestellt! Herr Baumann behauptet ferner: die Altersunterstützung sei ein neues Recht, das erst mit 1866 zu beginnen habe. Er als damaliges Verbandsmitglied muß doch wissen, daß unser jetziges Invalidenthätens-Statut aus dem der associirten Buchdrucker-kasse (gedruckt 1851) hervorgegangen ist, dessen § 10 (Altersunterstützung) unser § 85 geworden ist. Die Herr Baumann dies übersehen und mir, der ich dies richtig weiß, oder Dreifachheit, verbunden mit den nöthigen Schlagwörtern, unverständlicher Weise, bleibt mir unverständlich von einem Manne, der eine so bedeutende geschäftliche Stellung einnimmt. Ich glaube, das Angeführte wird schon genügen, das Urtheil der deutschen Buchdrucker unparteiisch zu machen. — Was das die Vereinsmitglieder die Krause'schen Anträge abzuheben, ist bekannt. Aber wenn auch gar kein Verein bestanden hätte, so würde jeder Deutsche sie doch abgelehnt haben; denn da uns, durch den Abschluß des Sammelns, jeder Maßstab für die Bilanz zwischen Einnahme und Ausgabe abging, so mußte jeder Praktiker erst ein halbes Jahr warten, um ans der Provis die nöthige Waage zu erlangen. Herr Krause hat darauf nicht die mindeste Rücksicht genommen. Nach seinen Anträgen bestellst sich die Einnahmen (bei 7 Sgr. wöchentlich) Kasiengeb. incl. Zinsen von 64,000 Thlr. auf 9907 Thlr., während die Ausgaben sich auf 11,157 Thlr. halbjährlich (20 Altersunterstützungen — keine Witwenkassen) belaufen. Solche Anträge müßte also jeder Denkende ablehnen. Kommen wir nun zum Besamé. Herr Krause, ärgerlich, daß seine Anträge abgelehnt wurden, und Herr Baumann, in seiner Eitelkeit empfindlich verletzt durch die Nichtbeachtung seines Protestes, wollten sich an dem vermeintlichen Urheber ihrer Niederlage, dem Verein, rächen, und um: in Aufgepaßt! deutsche Collegen! wie sie dies vollbrachten. Zu Flugblatt schreibt Herr Baumann noch: Von der Ehrenhaftigkeit der Deder'schen Gesellig, die dem Vereine angehört, war zu erwarten, daß sie nach den sich mehrenden „hässlichen“ Angriffen gegen das „welchermaßen“ Haus aus dem Verein austreten würden (ich mache hier darauf aufmerksam, daß von sogenannten hässlichen Angriffen erst die Rede sein kann, als Herr Krause die rohesten Schimpfwörter über den Vereinsvorstand und den Verein selbst ausgesprochen, überhaupt ausföhrte, als ehrenhaftiger Mann im Verein zu handeln). In Nr. 25 d. Bl. finden wir schon, bekräftigt durch 150 Unterschriften, daß Herr Baumann die Alternative gestellt hat: „Entweder Austritt aus dem Vereine, oder Entlassung aus der Druckerie!“ Und warum? Nicht wohl vor den Krause'schen Willkürereien und Schimpfwörtern (die lediglich darin arbeiteten, den Verein zu schwächen und Zweifelhaft zu machen) der Verein etwas Erverleidendes gegen das Deder'sche Haus gelegt und gethan, sondern: „lediglich das, zahllose Weiberchen und Störungen hervorgerufen, unüberlegten und unehrenhaften Betragens einzelner die Vereinsmitglieder“ wegen. Ich werde mich nicht an die Verbandsmitglieder, sondern an jeden ehrenwerthen Buchdrucker richten, ob Principal oder Gesellig, und frage: „Wenn Anschuldigungen stattgefunden und der Geselligszug gestört wurde, genügt es da nicht, wenn Herr Baumann diese einzelnen Mißthäter entließ?“ Ist Herr Baumann unbetannt, daß gerade Herr Krause von Abtheilung zu Abtheilung ging und zum Austritt aus dem Verein aufheute, den Verein selbst insultirte und dadurch zu Wortwechseln Anlaß gab? War nicht gerade Herr Krause der erste, der wegen Anschuldigungen hätte entlassen werden müssen? Statt dessen hat Herr Baumann den Austritt aller, sogar der Maschinenmeister und Drucker aus dem Vereine verlangt, und Denjenigen, die dem nicht Folge gaben, gefündigt! Wir sehen also, wir haben es hier mit gekränkter Eitelkeit zu thun, der in Liebe mir nichts ist nichts, ganz à la Hausordnung, hundert Personen Beschäftigungen aufertigt werden, die sie nie gewollt und denen sie nur nachkommen, weil der bessere Berufsethik oder richtiger die dauernde Condition sie hält, Herr Baumann dies aber sehr gut weiß. Und nun die Parallele: Herr Baumann hubt den Principien des Leipziger Buchdruckervereins und wird von Letzteren als fester Pfeiler angesehen. Wenn den Principien des Buchdruckerverbandes Jemand zuwider handelt, so muß über seinen Anschlag (seine materielle Beschäftigung) zu nächst der betreffende Ortsverein (in Berlin beinahe 1000 Mitglieder) und dann das Präsidium und die ständige Commission befragt werden. Wenn aber den Principien des Buchdruckervereins, denn des Herrn Baumann 100 Mitglieder zuwider handeln, so genügt einfach seine Kündigung, und die Aushebung (materielle Beschädigung) hat stattgefunden. Wo, deutsche Collegen! herrscht nun die Willkür? Wenn je die Principien des Buchdruckervereins verschwommen waren, durch die Allianz mit Herrn Baumann sind sie formaler dargelegt. Jeder deutsche Colloge, der nur im Entferntesten zu denken im Stande ist, muß nun aufgestutzt sein. Ich begrüße diese Vorgänge als das Beste, was in unserer Sache gethan werden konnte. Haben unsere Gegner schon die verkehrtesten Principien zu den ihrigen gemacht, so erleichtern sie uns den Kampf, als ihnen jede Persönlichkeit abgeht, die fähig wäre, so unglückliche Principien mit Erfolg zur Geltung zu bringen. Darum ruhig und unbeteiligt vorwärts für das längst vorentscheidene Recht der Arbeiter!

Herrn Smalian.

Bann. Laut Beschluß der Delegirtenversammlung des Mittelrheinischen Verbandes wurde der 9-Kreuzer-Tarif zur Grundlage für den Mittelrheinischen Verband gemacht und zur Durchführung nach den verschiedenen Städten des Verbandes verhandelt, und haben auch wir in Hanau uns dieses Auftrages glücklicher entledigt, als den hiesigen Verhältnissen nach zu erwarten stand. Nachdem eine betreffende Eingabe an beide Druckerien abgefertigt worden war, wurde der Tarif zuerst in der Waisenhans-Buchdruckerie nur mit ganz unbedeutenden Modificationen angenommen, die von dem Factor derselben nicht einmal freigehandelt werden, dagegen wurde er in der Wittener'schen Buchdruckerie so gegen vor Thorwald'schen angenommen und ist auch noch mit einigen drückenden Bedingungen verknüpft, die aber hoffentlich noch zu unsern Gunsten erledigt werden können. Alle übrigen Verhältnisse sind noch so, wie in unserm ersten Berichte.

In Dillish hat man sich endlich ermannt, einen zeitgemäßen Tarif einzuführen. Die Bezahlung war bisher eine geringe und sind die Verhältnisse sehr schlecht, so daß es ohne harten Kampf nicht abgehen dürfte.

Ans Prag schreibt uns Herr Johann Schwarz, daß der Geselligszug sehr sanft sei und man meistens bis zu 14 kr., bei Haase sogar noch zu 12 kr. bezieht. Was Einföhrer aber besonders der Beachtung empfiehlt, sind die häufigen Gelegengeden der Buchdruckerie von Wercy. In den Verhältnissen dieser Firma wird ein Verdienst von 11—15 ft. in gewisser Aussicht gestellt und Mißgegend gewährt. Dagegen sei aber nur unregelmäßiger Pauschal, durchgängiger Materialangel, sehr schlechtes Vocal und unzureichende Behandlung zu erwarten. Ueberdies treiben Constantin Hoffmann

und Größe, die bekannten Köhler'schen Sonntagarbeiter, hier ihr Wesen, weshalb somit die Condition in dieser Hinsicht jedem ordentlichen Collegen durchaus nicht zu empfinden sei.

G. L. Reizig, Ende Juni. Das unter dem nachgedruckten Titel „An die Buchdrucker Deutschlands“ erscheinende Flugblatt schändert in seiner sog. Nr. 6. erneute Angriffe gegen die Gründung der Central-Zentralenklasse und kann sich bei in dieser Angelegenheit bereits erfolgten Abfertigung (s. Nr. 24) nicht beruhigen. Wir werden diesen ungenüßlichen und uninnigen Herzensergüssen keine Beachtung schenken, wenn dieselben nicht gewissermaßen eine Herausforderung aufstellen, und so soll es uns auf eine Gefälligkeit nicht ankommen. Also bei Errichtung der Central-Zentralenklasse sind es hauptsächlich die Verwaltungen, welche unseren „geschätzten Freunden und Collegen“ so gewaltige Kopfschmerzen verursachen? — Nun, hierüber läßt sich in Kürze nur so viel berichten, daß die Höhe der Verwaltungen sich hauptsächlich nach der Beschäftigung richtet, und können wir versichern, daß unsere gegenwärtigen erledigten Verwaltungskreise manches Bedenken befreit, das den „älteren Klassenmitgliedern“ des sog. Buchdruckervereins, deren „praktische“ Aeußen noch in den Zeiten des Zustandes und der goldenen Ära gesehn, als unüberwindlich erschienen mag. — Aber was bedeutet denn überhaupt alle diese Angriffe? Will man etwa die Verwaltung (d. h. das Bevormundungssystem der Zünfte) der Leipziger Buchdruckerlassen als Vorbild für Alle hinstellen? Jene Verwaltung, von welcher der bekannte Dr. Seym in seiner Schrift über Errichtung der Krankenkassen Nr. 1855, S. 5 sagt: „diese Klasse lieferte nur Material aus den Jahren von 1819 bis 1839; die späteren Jahrgänge sind wegen ungenügender Durchführung nicht zu gebrauchen.“ Jene Verwaltung, deren Haupt die „beredigte“ Eigenhüchlichkeit hat, daß es sich in vorlautendem

Zwist mit der Mehrzahl der Mitglieder befindet — welches allerlei Maßregelungen trifft und mit einer knöchelich-gesinnter Partei durch Dick und Dünn geht, und welches „College von Collegen“ trennt? Jene Verwaltung, welche, ehe sie der „armen Qualiden“ gedenkt, lieber Prozesse heraufbeschwört? — Und wer hat stets auf eine Reform der Verwaltung hingewiesen? Wer hat eine genauere Controle und Revision durchgesetzt? Wer hat die Herstellung eines Hauptbuchs und die Einführung von Quittungsbüchern veranlaßt? Wer das nicht die verhasste „Verbands-Partei“? — Schließlich wollen wir noch darauf aufmerksam machen, daß die Gründung einer Central-Zentralenklasse bereits vor mehreren Jahren im Braunschweiger Buchdrucker-Journal auf's Würdige empfohlen wurde! Warum hatte man damals nicht die heutigen Bedenken? Wahrscheinlich, weil der Born der Weisheit, aus welchem die gelehrten Flugblatts-Redactoren ihre vortheilhaften Artikel schöpfen, zu jener Zeit noch nicht erschlossen war. (Dem Verprechen gemäß werden wir unsere weiteren Überlegungen (Sophismen, sagt das Flugblatt) bringen, sobald es uns der Raum gestattet; wir können es ja abwarten. Die Red.)

Leipzig, 30. Juni. Letzten Sonnabend fanden wegen des Klassenconflictes Maßregelungen statt in dem als Muster-Anstalt bestrenommirten Geschäft der Herren Jocke & Dierich, ferner in dem durch die Jovialität seines Factors Hrn. Sommerlatte rühmlichst bekannten Geschäft von Hirsfeld, und endlich in dem unter Leitung des durch seine feine Bildung allgemein bekannten Factors Lindner stehenden Geschäft von G. Kreyling. Diese drei Kunst-Institute genießen wegen häufigen Personalwechsels vorzüglich Ruf. Fortsetzung gleichartiger Empfehlungen folgt.

Neueste Nachrichten.

Darmstadt, 29. Juni. Verschiedene vorgekommene Conflicte veranlassen uns, sämtliche Collegen darauf aufmerksam zu machen, daß sie sich bei Conditions-Anerbietungen von hier in allen Fällen zuvor an Herrn Bernh. Meißner (Gerbert's Hofbuchdrucker) zu wenden haben, wenn sie sich vor Nachtheilen schützen wollen.

Aus Deggendorf meldet man uns die Eingabe eines Tarifs, was wir zu beachten bitten.

Dormund. Die fünf Collegen der Grüwell'schen Druckerei haben am 26. Juni diese Condition verlassen.

In Rentlingen haben 16 Collegen einen Tarif überreicht, was in Anbetracht der Zahl von Collegen bei Conditionsanerbietungen besonders zu berücksichtigen ist.

Gestorben.

Augsburg. Am 25. April der Maschinenmeister Mich. Hoff, 57 Jahre alt, an Leberleiden. — Am 26. April der Factor Franz Kleinbühl, 47 Jahre alt, an Lungenerkrankung.

Braunschweig. Im April der Maschinenmeister und Restaurateur Wilhelm Eßpe, 37 Jahre alt, an Lungenverfälschung.

Alstedt. Am 28. Mai der Seiger Franz Lampe, im 30. Lebensjahre.

München. Am 1. Juni der Maschinenmeister Joseph Dauth, 36 Jahre alt. — Am 8. Juni der Seiger Michael Grabmayer, 63 Jahre alt.

A n z e i g e n.

Zunfalliden-, Kranken-, Sterbe-, Unterstützung- und Wittwenkassen für Buchdrucker beider Mecklenburg.

Nachdem auf Beschluß der Mitglieder vom 1. April d. J. ab Freizügigkeit und Gegenseitigkeit bei obigen Kassen eingeführt, bringt der unterzeichnete Vorstand solches hierdurch zur allgemeinen Kenntniß und bittet die gesuchten Vorstände ähnlicher Freizügigen Kassen, gef. in Statuten-Anstausf. treten zu wollen. [585] Schwerin, im Juni 1869.

Der Vorstand.

W. Feldmann, Vorsitzender, G. Müller, Kassirer, W. Hamburg, Schriftführer, D. Meisenburg, M. Schaff, H. Herden, Beisitzer.

Buchdruckerverein in Hamburg-Altona.

Neben dem vom Buchdruckerverein in Hamburg-Altona gegründeten Conditions-Vermittlungsbureau haben dieselbe Principale laut Anzeige in verschiedenen Wältern ebenfalls ein derartiges Bureau eingerichtet. Anwärter Collegen werden gebeten, bei den hier bestehenden Differenzen und der Arbeitspläne überhaupt Anerbietungen von jeder Seite mit Vorzicht anzunehmen. Etwasige Auskunft zu erteilen ist der Unterzeichnete gern bereit. Hamburg-Altona, Ende Juni 1869.

Friedr. Erdm. Schulz, s. Z. Präses.

Adresse: Gießbierweg 7. [607]

Buchdrucker-Conditionsvermittlung.

Der „freundschaftliche Verein Hamburg-Altonaer Buchdrucker-Principale“ hat Hrn. M. Jermann in Hamburg mit der Conditions-Vermittlung betraut. Arbeit suchende Schiffsen wollen sich deshalb an genannte Firma wenden. [595]

Buchdruckerei-Verkauf.

Eine kleine Buchdruckerei mit Stanpope- und Steinendruckpresse, 1 Geh- und 2 Tischschiff-Regalen, div. Brot- und Tischdrücken, 2 Placatdrücken von 4 1/2 Zoll und 1 1/2 Zoll, etwas Messinglinien, neu, Wein- und andere Etiketten u. s. w. soll wegen Abnehmens des Bestandes für 250 Thlr. verkauft werden. [586] Magdeburg, Spiegelstraße 25. Witwe Andmann.

Eine Buchdruckerei für einige hundert Thaler zu verkaufen durch Würzburg, Berlin, Neue Friedriehstraße 81 a. [577]

Stuttgart.

Zu verkaufen: 1 in besten Stande befindliche Schnellpresse, 1 eiserne ganz neue Glättpresse, 1 erst wenige Monate im Gebrauch gewesene Locomobile (stehend). Derselbe erbittet: Julius Almer, Schriftgießerei. [589]

Eine sehr gute Buchdruck-Holzpresse steht zu äußerst billigen Preisen zu verkaufen bei H. Klich in Bernau (Odenburg). [600]

Ein guter Drucker;

oder auch Schweizerdegen, findet in meiner Buchdruckerei sofort Condition. [608] Egelu. Ferdinand Heyl.

Ein tüchtiger Schriftgießer

findet sofort in meiner Schriftgießerei gute und dauernde Condition. [567] Ch. Förs, Stuttgart.

Ein Maschinenmeister,

im Wert-, Accidenz- und Farbendruck durchaus erfahren, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht binnen 14 Tagen anderweitige Stellung. Gef. Offerten unter Chiffre J. S. 19 sind an die Exped. d. Bl. einzufenden. [586]

Für meine Rosbacher Buchdruckerei suche ich sofort einen tüchtigen Maschinenmeister, der gute Zeugnisse aufweisen kann. Hofbuchdrucker D. C. Alnstoff in Wismar i. M. [541]

Ein tüchtiger Maschinenmeister für eine größere Stadt der Rheinprovinz gesucht. Frankfurter Offerten sub A. S. No. 69 befragt die Exped. d. Bl. [569]

Ein solider, tüchtiger Zeitungsetzer, welcher gleichzeitig an der Maschine erfahren und daran gute Arbeiten liefern kann, findet in einer mittleren Druckerei in Westfalen eine durchaus dauernde Condition. Nur solide, tüchtige Arbeiter wollen sich melden. — Franco-Offerten unter Littra A. 97 befragt die Exped. d. Bl. [597]

Schriftgießerei-Factor gesucht.

537] Eine größere Schriftgießerei Mittel-Europas wünscht ihre Factorstelle dauernd zu besetzen. Bewerber, welche die nöthigen technischen Kenntnisse und moralischen Eigenschaften besitzen, belieben ihre Anmeldeungen franco unter C. T. 23 an die Herren Sasse & Co., Annoncenbureau in K 61 u, zu adressiren.

Ein Drucker

findet angenehme und dauernde Condition in der C. Groeger'schen Buchdruckerei in Striegan. Zutritt zum 1. Juli c. [595]

Ein solider alter Schweizerdegen wird zu bequemer Beschäftigung zu engagiren gesucht. Franco-Offerten unter R. D. 99 befragt die Exped. d. Bl. [599]

Ein Maschinenmeister,

vorzugsweise gewandt im Führen von Stereotypen, findet sofort dauernde und angenehme Condition. Offerten mit Zeugniß und Gehaltsansprüchen erbittet baldigst Copper'sche Buchdruckerei in Aurich (Ostfriesland). [596]

Ein Buchdruckergehilfe,

durchaus erfahren am Rasen wie an der Handpresse, dem jetzt die Leitung eines kleinen Geschäftes obliegt, sucht ähnliche Stelle. — Fr.-Off. befragt der Agent Herr C. A. Brauns, Fierich u. [608]

Ein in Accidenz- und Farbendruck sehr gewandter Drucker sucht Stelle. Offerten von Principalen, die bei tüchtiger Leistung entsprechende Salair bezahlen, befragt der Agent Herr C. A. Brauns in Fierich u. unter A. Z. [602]

Ein Schriftsetzer sucht Condition als Werk- oder Zeitungsetzer. Gef. Offerten beliebe man unter Chiffre G. X. 94 an die Exped. d. Bl. gelangen zu lassen. [594]

Ein Schriftgießer

in gesetzten Jahren, welcher in allen Fächern der Gießerei, Stereotypie und Galvanoplastik gründlich erfahren, wünscht seine jetzige Stelle mit einer andern zu vertauschen. Zeugnisse stehen auf Verlangen zu Diensten. Offerten unter Chiffre A. Z. 1 wolke man in der Exped. d. Bl. hinterlegen. [601]

Ein in Griechischen, Lateinischen, Französischen und Deutschen tüchtiger, sowie in Accidenz gewandter Seiger, gesetzten Alters, im Correcturenlesen geübt, der eine Buchdruckerei selbstständig zu leiten versteht, sucht unter bescheidenen Ansprüchen passende Stelle. Franco-Offerten gelangen unter A. B. 4 durch die Exped. d. Bl. an ihre Adresse. [604]

Gesuch.

Ein im Deutschen gründlich gebildeter Mensch sucht eine Stelle als Corrector. Derselbe hat den besten Willen, die Correcturen möglichst gewissenhaft zu lesen. Hierauf Interessirte werden ersucht, ihre Adresse nebst Angabe des Gehaltes unter D. 4 der Exped. d. Bl. franco einzufenden. [608]

Danksaug.

Den geehrten Herren Collegen in Barmen und Elberfeld spreche ich hierdurch meinen innigsten Dank aus für die wiederholte Bereitwilligkeit, mir zum Besuche des Bades Lippstange beihilflich gewesen zu sein, hieran den Wunsch knüpfend, daß Jeder in ähnlichen Falle eine gleiche Liebe und ein gleiches Entgegenkommen seitens der Collegen erfahren möge, wie mir dies zum zweiten Male zu Theil wurde. [605] Barmen, im Juni 1869. W. Stoffel.

Den geehrten Bewerbern um den in meiner Buchdruckerei vacanten Correctorposten zur gef. Nachricht, daß derselbe bereits besetzt ist. [606] Feinsburg. Ch. Herzberg, Buchdruckerei.

Dienigen Collegen, welche uns über den Aufenthalt des Schriftsetzers Carl Halle aus Saarbrücken Mitteilung machen können, würden uns zu großem Dank verpflichtet. [598] A. Schuler, f. Blanke. Köhler'sche Buchdruckerei in Witten.

Herr Schriftsetzer Oscar Krimmichmann aus Berlin wird ersucht, seinen Verpflichtungen gegen uns nachzukommen. [609] Chr. Bachr. f. Faust.

Der Schriftsetzer Franz Steinbrücker aus Regensburg wird aufgefordert, die bei seinem heimischen Enternen hinterlassenen Schulden an seinen Wirth, seine Collegen u. zu berichtigen und mit den entwendeten schwarzen Pelzrock zurückzugeben, oder doch anzugeben, wo und für welchen Preis er denselben veräußert, widrigenfalls ich der königl. Staatsanwaltschaft Anzeige machen würde. Frankfurt a. D., im Juni 1869.

Otto Pompejus,

Schriftsetzer in der Hofbuchdruckerei von Kronwitsch & Sohn. [592]

Den Preis von der Köhler'schen Buchdruck-Walzenmasse habe ich von heute ab auf:

19 Thaler pro Centner

herabgesetzt und gewähre bei Abnahme von 5 Centner auf einmal außerdem einen größeren Rabatt. — Die Verkaufsstellen, von wo obige Composition allein echt und in der bekannten Vorzüglichkeit zu beziehen ist, sind außer hier: in Hamburg bei C. E. H. Schreiber, in Stuttgart bei Stöffler & Bösch, in Wien bei von Anselm und Comp., in St. Petersburg bei Sidor Goldberg, in Mailand bei R. E. Lambertenghi, in Paris bei S. & W. Cornely, in Manchester bei Briet & Schasttrupp, in Washington bei C. J. Kesterlein. Chemische Fabrik in Charlottenburg, 15. Mai 1869. Carl Lieber.

Infolge der Anerkennung und des dadurch immer größer werdenden Absatzes der von mir fabricirten

Buchdruck-Walzenmasse

(ohne Frump)

bin ich von jetzt ab in den Stand gesetzt, dieselbe meinen geehrten Consumenten für den Preis von

18 Thlr. pro 100 Pfund, incl. Verpackung,

liefern zu können, zugleich die Versicherung gebend, daß meine Masse trotz dieser billigen Preisnotirung auch für die Zukunft in der gleichen Güte wie bis jetzt von mir fabricirt werden wird. Carl Geßner, Maschinenmeister, in Schleibitz bei Leipzig.

Neuere Anerkennungschriften über meine Masse sind wieder eingegangen von Halle: Waisenhausdruckerei, Gebauer & Schwefel, Pöhl & Schmidt; Magdeburg: Hofbuchdrucker Geise; Merseburg: Buchdruckereibesitzer Jork und Dieroth & Schneider. [507]

Verlag von Alexander Waldow in Leipzig: Die Zerstörung und der Druck von Illustrationen. Ein Leitfaden für Maschinenmeister und Drucker. Herausgegeben von S. Künzcl. 5 Bogen gr. Quart mit vielen Illustrationen. Preis 25 Ngr. [610]

Fortbildungsverein. — Allg. Kasse für Buchdrucker zu Leipzig.

Freitag, den 2. Juli, Abends 8 Uhr, Versammlung bei Herrn: Mittelungen des Herrn Dr. Klein in Sachen des Klassenconflictes. Zahlreiches Erscheinen ist notwendig. Die Commission.

Fortbildungsverein Leipzig.

Versammlung der Sistirenden, siehe oben. Altkolleg und Kassenrat: Sonnabends im Vereinslocale (Bachmann, Magazingasse Nr. 17, I. Etage). Sperrkarte: Sonnabends im Vereinslocale. An- und Abmeldungen: Herr J. Neuböffer (Wigand's Office). Cartummission: Beschwerden über Tarifverletzungen sind beim Vorsitzenden dieser Commission, Herrn W. Pfau (Thiele's Office, Gmülinstraße 2), einzureichen.

Zur Beachtung! Hier zureisende und in Condition tretende Verbandsmitglieder haben sich an obenbezeichnete Stelle sofort zu melden.

Briefkasten.

Redaction. G. in Heidelberg: Die Zeitung erhalten; wir werden die in derselben enthaltene Mannheimer Anzeige mit den nöthigen „Zerlegenden“ Be-merkungen veröffentlichen. — K. in Sora: Getralten. — H. in Augsburg und f. in Stuttgart: Für diese Nummer zu spät. — S. in Barmen: Nächste Nummer. — W. in Breslau: Stimm eingehende Artikel werden nicht aufgenommen. — B. in Köln: Sie erhalten jedoch näher Instruction. Artikel in der nächsten Nummer.

Wegen des von den Berliner Artikeln in Auspruch genommenen größeren Raumes müssen wir diesmal verschiedene Beside (Braumenschütz, Faderborn) für die Beilage der nächsten Nummer zurückstellen.

Spezial. Herr Buchdruckereibesitzer J. Schneider in Mannheim: Die Aufnahme des Inserates wird verweigert. Besondere zu beachten! Bestellungen auf das III. Quartal des „Corr.“ wolle man bei den Postanstalten aufgeben!